

Vom Rezeptblock zum Bildschirm: Das E-Rezept ist da!

Das E-Rezept hat den Sprung vom Konzept in die Realität geschafft und verändert die Art und Weise, wie wir Medikamente verschreiben und Rezepte einlösen. Wie verlief die Umstellung auf das E-Rezept in den Praxen und Apotheken? Und welchen Nutzen hat es für die Patientinnen und Patienten?



Seit Beginn des Jahres ist das E-Rezept endlich flächendeckend in der Versorgung angekommen. Als eines der letzten europäischen Länder hat es Deutschland am 1. Januar 2024 verpflichtend für gesetzlich Versicherte eingeführt. Das E-Rezept verändert nicht nur die täglichen Abläufe in den Arztpraxen und Apotheken, sondern erleichtert auch das Leben der Patientinnen und Patienten. Für Versicherte ist es zum Beispiel bei Folgerezepten im selben Quartal nicht mehr nötig, in die Arztpraxis und zur Apotheke zu gehen. Dadurch werden auch die Ärztinnen und Ärzte und ihre Praxisteams entlastet.

„Für die Praxen gibt es weniger Patientinnen und Patienten, die ‚nur eben mal schnell‘ ein Rezept abholen wollen“, erklärt Julia Schäfer, Produktmanagerin für das E-Rezept bei der gematik. Ärztinnen und Ärzte können außerdem in ihren Online-Sprechstunden ohne Medienbruch Medikamente verschreiben. Ein weiterer Vorteil: Das E-Rezept liefert Daten für die ePA

für alle. Diese wird künftig eine Übersicht der bisher verordneten Medikamente enthalten. Das mindert das Risiko, dass Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Medikamenten vor der Verschreibung unerkannt bleiben. Ein wichtiger Schritt also zur Verbesserung der Arzneimittelsicherheit.

Wie gut das E-Rezept in der Regelversorgung angekommen ist, zeigt ein Blick auf die Zahlen. „Im Durchschnitt werden pro Woche neun Millionen E-Rezepte eingelöst, das entspricht in etwa 65 Prozent der Verordnungen von Arzneimitteln“, berichtet Julia Schäfer. Bereits im Dezember 2023 nutzten knapp 65.000 Arztpraxen das E-Rezept. Bis Anfang März 2024 waren es schon über 80.000 Praxen und Krankenhäuser. Und auch nahezu jede Apotheke löst täglich E-Rezepte ein.

In der MediosApotheke, in der Lara Fürtges tätig ist, lief der Umstieg auf das E-Rezept weitestgehend reibungslos. „Schon 2022 haben vereinzelt Praxen in unserer Umgebung auf das



Standardmäßig E-Rezept: Apothekerin Fürtges (links) und Produktmanagerin Schäfer (rechts)

E-Rezept umgestellt“, erzählt die Berliner Apothekerin. „Dadurch wurden schon früh E-Rezepte bei uns eingelöst und wir konnten die Abläufe erproben und Fragen sowie Fehler gut adressieren. Die gemischte Rezeptverarbeitung erfordert eine gewisse Agilität, für die wir in der Apotheke gut aufgestellt sind. Wir schätzen die Vorteile und bewältigen Herausforderungen konstruktiv.“

Das E-Rezept lässt sich auf drei Wegen einlösen. Ein Meilenstein war die Einführung des dritten Einlösewegs per eGK. Dafür müssen die Patientinnen und Patienten lediglich ihre eGK in der Apotheke einlesen lassen. „Dieser niedrigschwellige und gleichzeitig papierlose Einlöseweg war für die Akzeptanz sowohl bei den Arztpraxen als auch bei den Versicherten enorm

„Der papierlose und niedrigschwellige Einlöseweg war für die Akzeptanz enorm wichtig.“

wichtig. Seitdem alle Apotheken diesen Weg unterstützen, sind die Zahlen des E-Rezepts deutlich angestiegen“, schildert Julia Schäfer.

Lara Fürtges würde ihr E-Rezept aber immer mit der E-Rezept-App einlösen. „Denn wenn ich mal richtig flachliege, spare ich mir den Weg in die Apotheke und ich kann meine Fragen telepharmazeutisch mit meinen Kolleginnen und Kollegen klären“, erklärt sie die Vorteile. Mit der E-Rezept-App der gematik können Versicherte nicht nur ihr Rezept einlösen, sondern dieses auch einsehen und verwalten. Sie können außerdem das Medikament in ihrer Wunschapotheke bestellen oder es sich per Botendienst liefern lassen. Und zu guter Letzt: Für alle, die nicht auf ihren Rezeptschein verzichten möchten oder können, lässt sich das E-Rezept auch als Papiausdruck einlösen.

„Wir bekommen besonders von denjenigen, die die E-Rezept-App nutzen, positives Feedback“, erzählt Lara Fürtges aus ihrem Berufsalltag. „Sie erfahren auch den größten Nutzen des E-Rezepts. Sie weisen das Rezept über die App zu, erhalten die gewohnte Beratungsqualität vor Ort oder telefonisch und haben den Überblick zu ihren Verordnungen auf dem Handy.“

„Wir arbeiten kontinuierlich daran, das E-Rezept weiterzuentwickeln“, sagt Julia Schäfer. „Dazu stehen wir mit vielen Arztpraxen, Apotheken und dem Gesetzgeber im engen Austausch.“ Ziel ist es, dass das E-Rezept auch in der privaten Krankenversicherung ankommt. Außerdem werden die Konzepte für das elektronische Betäubungsmittelrezept und für Rezepte für digitale Gesundheitsanwendungen (DiGAs) in diesem Jahr spezifiziert.

Die digitale Zukunft der Gesundheitsversorgung ist mit dem E-Rezept einen wichtigen Schritt nach vorne gekommen. Es vereinfacht Prozesse, optimiert die Sicherheit und erleichtert den Zugang zu Medikamenten. Und es zeigt die Potenziale der Digitalisierung auf. Für die Apothekerin Lara Fürtges jedenfalls steht die Richtung für die Zukunft fest: „Ich wünsche mir eine weitere Verbreitung des E-Rezepts.“